Versetzt Asad der Rebellen-Hochburg Idlib den Todesstoss?

Autor(en): **Forster, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **93 (2018)**

Heft 10

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-816914

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Versetzt Asad der Rebellen-Hochburg Idlib den Todesstoss?

Israelische Quellen melden es, türkische Beobachter bestätigen es: Am 23. August 2018 passierte ein russischer Konvoi vom Schwarzen Meer her den Bosporus – zum syrischen Stützpunkt Tartus. Von dort griffen die Russen in Präsident Asads Kampf gegen die Aufständischen in der Provinz Idlib ein. Für die Rebellen wird die Lage prekär: Idlib ist ihre letzte Zuflucht, die sie verzweifelt gegen die Übermacht verteidigen.

Landungsschiffe der russischen Seestreitkräfte passieren oft den Bosporus, hier eine Einheit der Ropucha-Klasse, die nominell zur Baltischen Flotte gehört.

Im Juli fiel die Südwest-Provinz Daraa in Asads Hand. Die Grenzstadt Daraa war für die Rebellen mehr als ein Stützpunkt, sie trug Symbolcharakter. Dort hatte am 18. März 2011 alles begonnen: Im Zeichen des vermeintlichen Arabischen Frühlings erhoben sich liberale Aufständische mit der Waffe in der Hand gegen das Asad-Regime.

Flucht nach Idlib

Im Dreiländereck Israel/Jordanien/Syrien räumte die Asad-Armee im August 2018 eine letzte ISIS-Tasche. Seither beherrscht das Regime alles Land an der Grenze zu Jordanien und an der entmilitarisierten Zone auf dem Golan. Als die Rebellen erkannten, dass Daraa fiel, flüchteten Gruppen durch die feindlichen Linien nach Norden – in die Provinz Idlib, ihre letzte Hochburg. Sie stärken den Widerstand, sofern es ihnen gelang, Waffen mitzuführen. Den Rebellen stellen sich bange Fragen:

- *Operativ:* Halten sie die Provinz und die Stadt Idlib gegen Asad, die Iraner, gegen schiitische Milizen aus dem Irak und gegen die russischen Suchoi?
- *Strategisch:* Eingedenk der Tatsache, dass der militärische Endzustand den politischen Ausgang bestimmen wird – was wird aus dem Aufstand, sollte auch noch Idlib fallen?
- *Humanitär:* Sollte das Regime die aufständische Festung eindrücken, was geschieht mit den Hunderttausenden im Kessel, eingeschlossen von türkisch und Asad-beherrschtem Territorium?

Humanitäre Katastrophe

Mehr als sieben Kriegsjahre führen zu einer humanitären Katastrophe. Zwar muss man Flüchtlingszahlen, gerade von der UNO, misstrauen; aber die Angaben des neutralen IISS in London lauten erschütternd:

- Vor dem Krieg lebten gut 22 Millionen Menschen in Syrien.
- Im Lande selber vertrieben wurden rund 6,3 Millionen Syrer.
- Ins Ausland, namentlich nach Jordanien, Libanon und in die Türkei, flüchteten etwa 6,3 Millionen.
- Rechne: Seit 2011 verliessen etwa 12,6 Millionen Syrer ihre angestammten Orte. Mehr als die Hälfte der Bevölkerung von 2010 wurde verjagt.

Elitetruppen an Bord

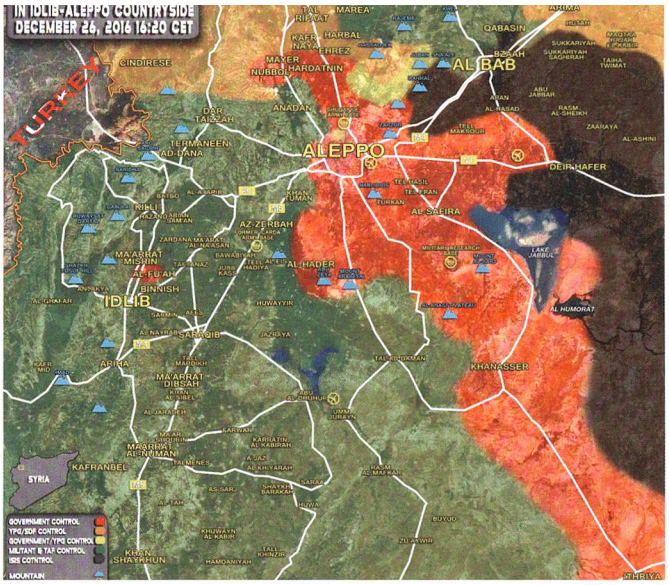
Wenig verheissungsvoll nehmen sich israelische Meldungen zur russischen Marine aus. Wann immer Russland seine Truppen in Syrien verstärkt, stehen Grossoffensiven bevor. Bosporus-Beobachter bestätigen die Passage dreier Kriegsschiffe:

- Der Raketenkreuzer Pytliva, russisch Burevestnik-Klasse, NATO: Krivak-II.
- Das Landungsschiff Orsk mit Marine-Infanterie an Bord.
- Die Nikolai Filchenkow, das grösste Landungsschiff der Schwarz-Meer-Flotte, mit Spezialkräften an Bord.

Irans schiitische Landbrücke

Auf dem Papier gehört die Provinz Idlib zur Deeskalationszone, die Russland, Iran und die Türkei im Herbst 2017 in Astana verhängten. Dennoch begannen Ende August die Iraner und ihre Verbündeten, ohne die

Idlib im Nordosten von Syrien grenzt an die Türkei und die Provinzen Aleppo, Hama und Latakia. Im roten Oval die Stadt Jisr al-Shughour, ein erstes operatives Ziel der Asad-Armee. Sie beherrscht den Zugang zu Asads Kernland.



Archivbilder

Mit dem Fall von Aleppo an iranische Pasdaran, unterstützt von russischen Suchoi, kamen die Idlib-Rebellen (grün) unter Druck. Rot die Asad-Armee, getragen von Iran. Ganz oben braungelb die Türken (Operation «OLIVENZWEIG»).

Hisbollah, mit der gewaltsamen Aufklärung gegen die Rebellen. Im Kessel harren 2,9 Millionen aus, die Hälfte Flüchtlinge.

Rund 70 000 Kämpfer verteidigen Idlib. Sie verbindet ihr Hass auf das alawitisch-schiitische Asad-Regime und ihr jihadistisches Bekenntnis als Gotteskrieger:

- Führend ist der örtliche ISIS-Ableger, die erprobte Khalid-al-Walid-Armee.
- Stark ist die Terrorbande HTS, entstanden aus der al-Nusra-Front, die der al-Kaida Bin Ladens entstammt.

Der Krieg der Generäle

- Asad schickt seinen fähigsten General, den 48-jährigen Suahil al-Hassan, «Tiger», in die Schlacht.
- Die iranischen Pasdaran führt der Sieger von Aleppo und Mosul, der 61-jährige Kassem Soleimani.
- Putin entsandte nach Syrien die Top-Generalobersten Alexander Zhurakev, 53 Jahre alt, Panzeroffizier; zuvor Sergej Surovikiw, Speznaz und jetzt Kdt Luftstreitkräfte.
- Die Türken-Operation überwachen zentral der 66-jährige Minister Hulusi Akar und GSC, Yasar Guler, 64-jährig, ex-Kdt 4. Korps.

- Von Katar finanziert, türkisch (!) bewaffnet ist die Befreiungsfront NFL.

Asad: West – Erdogan: Nord

Dem Kriegsverbrecher Asad geht es um den Westen Idlibs, der teils an die Provinz Latakia grenzt: an die alawitischen Stammlande. Ein erstes operatives Ziel lautet: Jisr-al-Shughour. Die Stadt liegt vor dem Berg Ansarjia, der Asads Kernland beherrscht.

Seine eigene Karte spielt Präsident Erdogan. Ihm geht es um Idlibs Norden. In der Operation «OLIVENZWEIG» eroberten die Türken seit Januar 2018 einen starken Grenzstreifen in Syrien. Nördlich Idlib errichteten sie von West nach Ost eine Kette von zwölf Stützpunkten:

- Jeder umfasst 200 Mann Stab, Kampftruppen und MIT-Geheimdienst.
- Gestaffelt wurden Gräben, Sandwälle und Betonmauern gebaut.
- Versorgungswege führen durch türkisch besetztes Gebiet in Syrien.

Putin verlangt Garantie

Russland verlangt für den «generösen» Luftwaffeneinsatz die Garantie, dass der Stützpunkt Hmeimim bei Latakia nicht mehr angegriffen wird. Al-Kaida- und al-Nusra-Ableger hatten versucht, die Drehscheibe lahmzulegen – ohne Erfolg.

Überdies geht es den Russen um die Autobahn, die vom türkischen Gaziantep über die zerstörte Handelsstadt Aleppo ins politische Zentrum Damaskus führt:

- Die Türkei sichert den Nordteil.
- Russland die Mitte bis Aleppo.
- Syrien die Autobahn M5 nach Süden.

Flüchtlinge und die Kurden

Der Erfolg der Offensive hängt direkt von Putins Suchoi-Jets und den Speznas am Boden ab. Indirekt übt Putin Druck auf Europa aus: Er will die EU zwingen, sich am Wiederaufbau Syriens zu beteiligen.

Alternativ erwägt Russland einen Fluchtkorridor von Idlib nach Süden zu Asad – unannehmbar für die Rebellen.

Noch dosiert Putin in Idlib den Druck. Vertreibt der Angriff erneut eine Million, wächst die Belastung der Türkei, die unter der Last von 3,4 Millionen Flüchtlingen ächzt. Unter Druck kämen auch Europa, die EU und Angela Merkels Deutschland.

Bleibt die Kurdenfrage:

- Ist der Kampf um Idlib, so er denn anhält, die letzte Schlacht in Syrien?
- Oder kommt dann der Angriff auf die kurdische Tasche im Nordosten?
- Das entscheiden Putin, Erdogan und Irans al-Khamenei – mit Asad im Seitenwagen.

Peter Forster

Die Raketenfregatte Pytlivy, in der russischen Nomenklatura Burevestnik-Klasse («Sturmvogel»), NATO: Krivak-II-Klasse.